

Nachtessen mit ehemaligen Kantonsratspräsidenten und amtierenden Fraktionschefs / Freitag, 14. November 2014

Gedanken Landammann Beat Villiger / Tischrede

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Kolleginnen und Kollegen

Heute Abend stossen wir miteinander sicher an – auf eine zielführende und positive Kantonalzuger Politik – zusammenstossen tun aber auch Ansichten und Einsichten von erfahrenen Politfüchsen und aktive Mandatsträger. Und politisch verstandene Demokratie ist die Lebensform des *Konfliktes* und der *Dissensrechte*, gelebt als Dialektik von Gemeinsamkeit und Widerstreit. So sehe ich unsere Res publica; das ist unser Staat. Und das lebt Ihr/Sie.

In diesem Raum ist viel politische Weisheit und Erfahrung versammelt. Doch Erfahrung vererbt sich nicht - jeder muss sie allein machen. Dazu zählt vermutlich auch die Erfahrung, wie entbehrlich man in der Politik ist. Das ist das Leben: „Dankbarkeit ist ein Gefühl von kurzer Dauer“, hat General Guisan bei der Fahnenabgabe 1945 gesagt. Und das gilt wohl noch heute. Nicht, um euch den Abend zu vergällen, nein, ganz einfach und simpel: Es ist vermutlich so – ausser natürlich im Kanton Zug! Darum auch dieses heutige Treffen.

Liebe ehemalige Kantonsratspräsidenten

Im Herzen seid Ihr noch immer mit uns Aktiven verbunden. Das sieht man euch an. Darum wisst Ihr auch, wie vieles sich verändert und vor allem wie schnell und intensiv das Zeittempo ist - rasant und im Non-Stopp-Verfahren. Manchmal denke ich an Charles Baudelaires Satz. Ganz lapidar hat ER einmal gesagt: „*Le temps mange la vie.*“ Die Zeit zehrt das Leben auf.

Natürlich hoffen wir alle, es sei mehr als ein rasender Stillstand. Und wir in den kommunalen und im kantonalen Zuger Parlament können weiter-

hin politisch kreativ gestalten – und seien nicht Getriebene – Getriebene von einer immer stärker zentralisierenden Bundespolitik. Wir wollen selber springen und nicht von oben gestossen werden. Darum bemühen wir uns, darum kämpfen wir auch. Nicht der Zentralismus hält unser Land zusammen. Nein, es ist der Föderalismus – so wie er in Art. 1 der Bundesverfassung BV festgehalten ist: „[...] die 26 Kantone bilden die Schweizerische Eidgenossenschaft“. Unser Staat ist „von unten nach oben“ gedacht – und nicht umgekehrt.

Das muss man einigen eidgenössischen Parlamentariern und Bundesfunktionären dick und rot ins Pflichtenheft schreiben. Und laut weitersagen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

„Es kann nicht sein, dass die Kantone nur noch Vollzugseinheiten des Bundes sind und die Zeche für dessen Beschlüsse bezahlen.“ Das sagt unser Finanzdirektor Peter Hegglin – als Präsident der Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren. Und er ist mit seiner Kritik nicht allein. Im Gegenteil. Darum auch seine Forderung: *„Die Kantone müssen besser gehört werden!“* Heute hat – so meine ich – jedes Sachproblem die Tendenz hat, sich aus sich selbst heraus zu vervielfachen. Es verpflanzt sich nach unten. Nicht selten in einer Art Metastase. Und das darf nicht sein. Es macht mir Sorgen – und in diesem Sinne müssen wir auch mit den Gemeinden achtsam umgehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Das Leben mit seinen An- und Zumutungen nimmt seinen Lauf. Unaufhaltsam. Darum muss man sich Inseln und Oasen schaffen, Stationen des Innehaltens und Anhaltens, des Verweilens und des gemeinsamen Nachdenkens.

Auf dieses Treffen von heute Abend habe ich mich gefreut. Da kommen aus der politischen Welt zwei Generationen zusammen: die *Vita activa* und die *Vita contemplativa*. Wir brauchen beides. Beides ergänzt sich. Auch heute wieder. Und in diesem Sinne danke ich euch allen für euer engagiertes politisches Wirken in unserem föderalistischen Staatswesen und natürlich für die Teilnahme am heutigen Essen.

Ich wünsche uns allen noch ein anregend-angeregtes Zusammen-
sein – beim Anstossen vom Glas und beim Zusammenstoss von Er-
fahrungen und Politansichten.

Beat Villiger
Landammann